Das „Breslauer Kreisblatt" erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark.
Bestellungen werden bei den Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Insertionsgebühren:
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile.
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.
Expedition: Breslau II, Tauentzienstr. 49
Fernsprecher Nr. 1517.

Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 70. | Breslau, den 2. September 1911. | 79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Mobiliar- und Ernte-(Schober-)Versicherungs-Anträge von den Versicherten der Direktion der Schles. Prov.-Feuersozietät, hier, direkt eingesandt worden sind, obwohl dies in allen Fällen durch den für den Landkreis Breslau bestellten Kreisversicherungs-Kommissar zu geschehen hat.

Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises ersuche ich, in geeigneter Weise die beteiligten Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß **alle in Mobiliar-Versicherungs-Angelegenheiten** zu stellenden Anträge und Anzeigen (Versicherungs-Anträge für Mobiliar und Ernte, Schober, Fabrik-Inventar, Brandschaden-Anzeigen, Veränderungs-Anzeigen usw.) **nur durch Vermittelung des Kreisversicherungs-Kommissars für den Landkreis Breslau in Breslau I, Weidenstraße 15,** der Sozietäts-Direktion einzureichen sind.

Breslau, den 31. August 1911.

Der Kreisfeuersozietätsdirektor,
Königliche Landrat
Wichelhaus.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Zufolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen
des Stellenbesitzers Karl Steigüber in Guckelwitz,
" " Winkler in Ottwitz
" " Dittfeld in Groß-Masselwitz
und der Oekonomie Groß-Mochbern
wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. Sperrbezirk.
1. das Seuchengehöft und alle der Seuche noch anheimfallenden Gehöfte in Guckelwitz,
2. desgl. wie vor in Ottwitz,
3. " " " " Groß-Masselwitz,
4. die Ortschaft Groß-Mochbern
werden unter Sperre gestellt und bilden den Sperrbezirk.

II. Beobachtungsgebiet:
zu 1: Gemeindebezirk Guckelwitz,
zu 2: Guts- und Gemeindebezirk Ottwitz,
zu 3: Guts- und Gemeindebezirk Gr.-Masselwitz,
zu 4: fällt weg.

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für die hier angeordneten Sperrbezirke wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 31. August 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Wüstendorf und Cosel.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der vorgenannten Ortschaften erloschen ist, werden die angeordneten Sperrmaßregeln hiermit aufgehoben.

Breslau, den 31. August 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Ausführung des Fleischbeschaugesetzes (Inländische Schlachtungen).

Zur weiteren Ausführung des Fleischbeschaugesetzes, insbesondere zur Ergänzung der Vorschriften für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, einschließlich der Trichinenschau, bei Schlachtungen im Inlande, ist durch Ministerial-Erlaß vom 17. Mai 1911 folgendes bestimmt worden:

1. **Wenn sämtliche Baucheingeweide eines Schlachttieres wegen Tuberkulose** beanstandet werden müssen,

so liegt ausgedehnte Tuberkulose vor. In solchen Fällen ist der **nichttierärztliche Beschauer** nach § 30 Nr. 1f der Ausführungsbestimmungen A zum Fleischbeschaugesetze zur selbständigen Beurteilung des Fleisches **nicht zuständig.** In den statistischen Jahreszusammenstellungen über die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau Muster B dürfen daher unter Nr. 3 „Beanstandungen veränderter Teile“ bei Tuberkulose in Spalte VII Eintragungen nicht vorkommen.

2. **Rotlauf der Schweine** hat
   a) wenn eine erheblichere Veränderung des Muskelfleisches oder des Fettgewebes besteht, Untauglichkeit des ganzen Tierkörpers (§ 33 Abs. 1 Nr. 9 der Ausführungsbestimmungen A),
   b) in anderen Fällen Untauglichkeit der veränderten Teile und bedingte Tauglichkeit der übrigen Teile (§ 35 Nr. 11 und § 37 III Nr. 2 a. a. O.)

   zur Folge. Liegt der Fall zu a nicht vor, ist also der Tierkörper als bedingt tauglich zu beurteilen, so sind im allgemeinen Lungen, Leber, Netz und Gekröse der beanstandeten Tiere nicht so verändert, daß die unschädliche Beseitigung dieser Organe vom gesundheitlichen Standpunkte aus geboten wäre; sie sind daher, falls nicht Merkmale anderer Krankheiten vorliegen, als bedingt tauglich zu behandeln. In den statistischen Jahreszusammenstellungen über die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau Muster A und B dürfen unter Nr. 3 „Beanstandungen veränderter Teile“ bei Rotlauf der Schweine nicht Lungen, Lebern und sämtliche Baucheingeweide als unschädlich beseitigt nachgewiesen werden.

3. **Blut der durch Halsschnitt (Schächtschnitt) getöteten Tiere** ist gemäß § 35 Nr. 18 der Ausführungsbestimmungen A als genußuntauglich anzusehen, da es regelmäßig durch Mageninhalt verunreinigt, jedenfalls eine einwandfreie Feststellung nicht möglich ist, daß eine Verunreinigung nicht stattgefunden hat.

4. Nach Nr. 1 des Runderlasses des Herrn Landwirtschaftsministers vom 27. Dezember 1906 — zum Teil veröffentlicht durch meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 14. Februar 1907 — Kreisblatt 1907 S. 108 (Nr. 15) — darf in **Kühl- und Gefrierräumen,** in denen auf Grund des § 39 Nr. 5 der Ausführungsbestimmungen A die Durchkühlung von Fleisch zum Zwecke der Abtötung von Rinderfinnen erfolgen soll, der Feuchtigkeitsgehalt der Luft höchstens 75 % betragen, um ein Verderben des Fleisches zu verhüten. Dabei wird vorausgesetzt, daß die Temperatur in den Räumen ständig auf + 3 bis 5 Grad gehalten wird. Nach neueren Beobachtungen erscheinen für den gedachten Zweck auch solche Kühl- und Gefrierräume geeignet, in denen bei einer Temperatur von + 0 bis 1,5 Grad der Feuchtigkeitsgehalt der Luft bis zu 85 % beträgt. In Zukunft sind daher auch solche Räume zur Kühlung des Fleisches gemäß § 39 Nr. 5 der Ausführungsbestimmungen A zuzulassen.

   Vorübergehende geringe Ueberschreitungen der vorbezeichneten Grenzen sollen keinen Anlaß bieten, den Betrieb zu beanstanden, falls sich das Fleisch in den Räumen bei dreiwöchiger Aufbewahrung frisch erhält.

   Zur Kontrolle des Feuchtigkeitsgrades ist in den Kühl- oder Gefrierräumen ein selbstregistrierender Feuchtigkeitsmesser (Hygrometer) aufzustellen. Bei der von Zeit zu Zeit vorzunehmenden sachverständigen Nachprüfung des Apparates auf seine Zuverlässigkeit sind die für die Messungen verantwortlichen Personen wegen der Handhabung des Apparates genau zu unterweisen.

   Bevor Fleisch, das einer 21tägigen Durchkühlung gemäß § 39 Nr. 5 der Bundesratsbestimmungen **unterlegen hat, in den Verkehr gebracht wird, ist durch einen Tierarzt festzustellen, ob das Fleisch gut erhalten und unverdorben ist.**

   Die Inhaber von Kühlhäusern werden darauf hingewiesen, daß die Verluste infolge des Verderbens von Fleisch während der Kühlzeit durch Einreiben der besonders gefährdeten Stellen mit Kochsalz vermindert werden können. Die Beachtung dieser Vorsichtsmaßregel ist deshalb zu empfehlen.

5. Die **Ausführungsbestimmungen,** betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, einschließlich der Trichinenschau, bei Schlachtungen im Inlande, vom 20. März 1903 — Amtsblatt S. 132 — werden wie folgt ergänzt:

   Im § 57 wird zwischen Abs. 3 und 4 folgender neuer Absatz eingefügt:

   „Auf Verlangen hat der Trichinenschauer eine besondere Bescheinigung über die Untersuchung nach dem anliegenden Muster auszustellen. Im Falle der Beanstandung (§§ 54 und 55) liegt die Ausstellung der Bescheinigung dem zugezogenen Tierarzt ob, der dazu das bei der allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischbeschau vorgeschriebene Muster (vergl. Anl. 2 zu § 47 B.B.A.) zum Anhalt zu nehmen hat.“

   Das Muster lautet:

Anlage 8.

Bescheinigung*).

Herr .... in ....

hat am .... 191..... ....Schwein..... — Wildschwein..... — Schinken — Speckseite..... — Stück Pökelfleisch — zur Trichinen- und Finnenschau angemeldet.

Die heute vorgenommene Untersuchung ergab, daß das Fleisch frei von Trichinen und Finnen war.

Nummer des Tagebuches:

.................................., den .... 191.....

....

Trichinenschauer.

Breslau, den 28. August 1911.

*) Nichtzutreffendes ist durchzustreichen.

Betrifft Bierdruckvorrichtungen.

Es hat sich herausgestellt, daß es an Bierdruckvorrichtungen doppelläufige Zapfhähne gibt, deren innerer Durchgang einen gleichmäßigen kreisförmigen Querschnitt hat und frei von Knicken und scharfen Krümmungen ist. Da solche Hähne der Vorschrift des § 5b Ziffer 2 der Normal-Polizeiverordnung über die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen vom 30. Januar 1909 (HMBl. S. 85) genügen, so kann das in der Ausführungsanweisung zu dieser Polizeiverordnung aus der Vorschrift des § 5b Ziffer 2 abgeleitete Verbot der doppelläufigen Zapfhähne in seiner Allgemeinheit nicht aufrecht erhalten werden. Demzufolge können nur solche neuen, doppelläufigen Zapfhähne verboten werden, die dem § 5b Ziffer 2 der Polizeiverordnung in der jetzigen Fassung nicht genügen.

Wo solche Zapfhähne beim Inkrafttreten der jetzigen Polizeiverordnung schon vorhanden waren, kann, wenn nicht etwa im Einzelfalle die Durchführung des Verbots aus gesundheitlichen Rücksichten dringend geboten erscheint, deren weitere Zulassung erfolgen, sei es auf Grund der Uebergangsbestimmungen (§ 15 Ziffer I Abs. 2 der Normal-Polizeiverordnung), wenn die Zapfhähne der früheren Polizeiverordnung genügten, sei es auf Grund der Ausnahmebestimmungen (§ 13).

Die Frage, ob für doppelläufige Zapfhähne, etwa aus Gesundheitsrücksichten, weitere Einschränkungen vorzusehen sein werden, wird später entschieden werden.

Den Ortspolizeibehörden bringe ich dies zur Kenntnis und Beachtung mit Bezug auf die Kreisblatt-Bekanntmachung vom 1. Oktober 1910 — Stück Nr. 80 —.

Breslau, den 30. August 1911.

Betrifft Verhütung der Verringerung des Viehstandes wegen Futtersnot.

Es ist zu befürchten, z. T. leider schon zu beobachten, daß die Furcht vor Verlusten durch die Maul- und Klauenseuche und die von Woche zu Woche wachsende Futternot viele Landwirte veranlaßt, ihren Viehbestand zu verringern. Besonders bedauerlich und für die Zukunft schwerwiegend muß es sein, wenn dies sich auf unreifes Schlachtvieh oder auf Jungvieh erstreckt, welches zur Weiterzucht hätte dienen können. Es ist bekannt, daß in Zeiten der Futterknappheit die Verkaufspreise gedrückt werden und dann Zeiten folgen, in denen das Vieh teurer wird, von denen aber nur diejenigen Vorteil haben, welche ihren Viehbestand unvermindert durchgehalten haben. Es muß daher vermieden werden, daß jetzt derartiges Vieh zum Schlachten verkauft wird, vielmehr Sorge getragen werden, daß es direkt, ohne Zwischenhändler, in die Hände solcher Landwirte gelangt, welche in der Lage sind, dasselbe durchzufüttern.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien hat daher an der Geschäftsstelle in Breslau X, Matthiasplatz 6, eine Vermittelungsstelle eingerichtet, in welcher Angebot und Nachfrage gesammelt und weiter gegeben wird. Die Kammer bittet ihre schlesischen Berufsgenossen, sie hierbei zu unterstützen und dafür Sorge tragen zu wollen, daß von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht wird. Bei Nachfragen und Angeboten wird es zweckmäßig sein, neben anderem bald anzugeben, ob es sich um durchgeseuchtes Vieh handelt oder nicht, bzw wie lange die Sperre aufgehoben ist.

Die Guts- und Gemeindevorstände ersuche ich, die Interessenten auf die Einrichtung unter Mitteilung obiger Bekanntmachung besonders hinzuweisen und ihren Gebrauch zu empfehlen.

Breslau, den 29. August 1911.

Dem am 8. August 1877 zu Mannheim geborenen, zu Berlin, Dresdenerstraße Nr. 5, wohnhaften Losehändler **Karl Gehrle** ist durch rechtskräftiges Urteil des Bezirksausschusses Berlin vom 9. Dezember 1910, bestätigt durch Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 22. Mai d. J. auf Grund des § 35 Abs. 2 der Gewerbeordnung der Losehandel untersagt worden, wovon ich den Ortspolizeibehörden des Kreises zur weiteren Bekanntgabe Mitteilung mache.

Breslau, den 29. August 1911.

Betrifft die Standesamtsverwaltung.

Von dem im Verlage der Firma Daubenspeck & Fastenrath in Duisburg-Ruhrort erschienenen Werke:

„Musterbeispiele zu Eintragungen in die Standesregister"

von L. Schmitz und A. Wichmann

hat soeben eine neue Auflage die Presse verlassen. Das Werk ist durch eine Reihe neuer Beispiele wesentlich erweitert worden, während die bisherigen Beispiele sorgfältig nachgeprüft und nach Bedarf verbessert worden sind. Die Schwierigkeiten, welche mit der Behandlung der Ausländer, namentlich auf den kleineren Standesämtern, im Laufe der Zeit hervorgetreten sind, haben die Verfasser veranlaßt, einen besonderen Abschnitt „Zeugnisse pp. für Ausländer" einzufügen und diesen mit einer Nachweisung, Beispielen und praktischen Fingerzeigen zu versehen. Das Werk bildet tatsächlich für den Standesbeamten einen bewährten Führer, welcher ihm über alle nur irgend möglichen Fälle in der Personenstandsbeurkundung schnell und sicher Auskunft erteilt. Deshalb kann die Anschaffung der neuen Auflage des Werkes nicht nur den Standesbeamten, die bisher überhaupt nicht im Besitze desselben waren, sondern auch denen, die nur eine ältere Auflage des Werkes besitzen, nicht warm genug empfohlen werden.

Der Verkaufspreis des Buches beträgt 6 Mark. Jedoch hat sich der Verlag, um die Anschaffung des Werkes zu erleichtern, bereit erklärt, eine Sammelbestellung zum Vorzugspreise von 5 Mark für das Exemplar auszuführen. Bestellungen auf das Werk sind unter Beifügung des Betrages von 5 Mark an das Kreisausschuß-Bureau zu richten.

Breslau, den 21. August 1911.

Die für die Pferde des Dominiums Heidewilxen, Kreis Trebnitz, wegen Rotzverdachts angeordneten Absperrmaßregeln sind wieder aufgehoben worden. — Vergl. Kreisblatt-Bekanntmachung vom 22. v. M. S. 586 —.

Breslau, den 31. August 1911.

Der Fuß-Gendarmerie-Wachtmeister Rohner in Klein-Tschansch hat seinen Dienst wieder angetreten.

Die unterm 24. August d. J. — Kreisblatt Nr. 68 — angeordnete Vertretung wird hierdurch aufgehoben.

Breslau, den 1. September 1911.

Die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer

entwickelt sich weiter günstig. Zurzeit werden für 18 Reviere in 12 Kreisen mit einer Gesamtfläche von 24 640 Morgen Forsteinrichtungen hergestellt, die zur Unterlage und Richtschnur bei der künftigen Bewirtschaftung dienen sollen. Zur Forsteinrichtung vorgemerkt sind ferner 13 Reviere in 11 Kreisen mit 12 532 Morgen Gesamtforstfläche. All diese Reviere sind mit 2 Ausnahmen der ständigen Beihilfe der Forstabteilung bei der Verwaltung unterstellt. Ferner sind im laufenden Monat 3 kleine Reviere, für die sich eine Forsteinrichtung nicht lohnt, ohne dieselbe der Verwaltung der Forstabteilung beigetreten.

Da die Forstabteilung mit 11 Beamten, darunter sechs akademisch gebildeten Herren, arbeitet, ist sie in der Lage und bereit, sofort neue Aufträge auf Forsteinrichtungen, Forstbetriebsrevisionen, Waldwertrechnungen jeder Art, einmalige Bereisungen und alle andern forstlichen Arbeiten entgegenzunehmen.

Breslau, den 24. August 1911.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur Kenntnis der Kreisinsassen gebracht.

Breslau, den 29. August 1911.

Betrifft Trichinenschau.

Nach einem Ministerialerlasse (vom 5. d. M.) soll es mehrfach vorgekommen sein, daß **Trichinenschauer selbständig ohne Zuziehung des Tierarztes trichinös oder finnig befundene Schweine als untauglich beanstandet haben,** wenn der Besitzer oder dessen Vertreter sich mit der unschädlichen Beseitigung des für genußuntauglich erachteten Fleisches einverstanden erklärt hatte.

Ein solches Verfahren steht mit den maßgebenden Vorschriften nicht im Einklange. Die Bestimmung des § 30 zu 2 der Ausführungsbestimmungen A des Bundesrats zum Fleischbeschaugesetze vom 3. Juni 1900 wonach dem nicht tierärztlichen Beschauer das Recht zur selbständigen Beurteilung des Fleisches in allen Fällen eingeräumt worden ist, in denen der Besitzer oder dessen Vertreter mit der unschädlichen Beseitigung des von dem Beschauer für genußuntauglich erachteten Fleisches einverstanden ist, **bezieht sich nur auf die Fleischbeschau. Dem Trichinenschauer ist eine gleiche Befugnis nicht zugestanden.** Er hat vielmehr, wenn er Trichinen in dem untersuchten Fleische entdeckt, nach § 54 der Preußischen Ausführungsbestimmungen vom 20. März 1903 in allen Fällen den Tierkörper zu beschlagnahmen, die Ortspolizeibehörde zu benachrichtigen und die weitere Beurteilung dem Tierarzte zu überlassen. **Diese Vorschriften treffen auch für die Trichinenschauer zu, die gleichzeitig als Fleischbeschauer bestellt sind. Auch diesen steht bei Feststellung von Trichinen bei der Trichinenschau ein Recht, wie es ihnen in § 30 Nr. 2 B. B. A. für die Fleischbeschau eingeräumt ist, nicht zu.**

Vorstehendes wird den Beschauern zur Kenntnisnahme und genauesten Beachtung mitgeteilt. Die Gemeindevorsteher weise ich an, diese Verordnung den am Orte wohnenden Trichinenschauern bekanntzugeben.

Breslau, den 31. August 1911.

Betrifft Kontrolle der Vorschriften über Schonzeit der Fische.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattverfügung vom 3. April d. J., Stück Nr. 28, werden die Herren Amtsvorsteher sowie die Kreisgendarmerie ersucht bzw. angewiesen, auch für die Folge eine scharfe Kontrolle über den Handel mit mindermaßigen Fischen auszuüben.

Die Vorschriften über die mindermaßigen Fische sind in der Verordnung vom 8. August 1887 (Gesetz-S. S. 406) enthalten.

Breslau, den 29. August 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Sonstige Bekanntmachungen.

Betrifft Verdingung der Lieferung des Bedarfs des hiesigen Untersuchungsgefängnisses.

Der Bedarf des hiesigen Königlichen Untersuchungsgefängnisses (Neue Graupenstraße) an Wirtschaftsgegenständen für die Zeit

vom 1. November 1911 bis 31. Oktober 1912

mit ungefähr:

80 000	kg	Graubrot, d. i. Brot aus gebeuteltem Roggenmehl mit 15 vom Hundert Kleieabzug,
4 500	=	Weißbrot,
300	=	Semmel,
2 500	=	Rindernierentalg (unausgelassen),
2 300	=	Rindfleisch,
25	=	Hammelfleisch,
2 500	=	Schweinefleisch,
500	=	geräucherten Schweinespeck,
500	=	frischen Schweinespeck,
100	=	Butter,
3 300	=	Magerkäse,
2 800	=	Linsen,
3 000	=	Bohnen,
3 700	=	Erbsen,
600	=	Reis (Bassein-Bruchreis),
170 000	=	Kartoffeln,
1 000	=	Hafergrütze,
600	=	Buchweizengrütze,
40	=	Pfeffer,
50	=	Kümmel,
30	=	Nudeln,
2 600	Ltr.	Essig 2% oder 120 Liter Essigessenz,
800	kg	Kaffee (gebr.),
500	=	Zichorie,
4 000	Ltr.	Milch (volle),
45 000	=	Milch (abgesahnte) oder Magermilch oder Buttermilch,
2 500	kg	frische gelbe Rüben (Mohrrüben),
1 500	=	= Steckrüben (Kohlrüben, Erdrüben),
800	=	frischen Kohlrabi (Oberrüben),
600	=	frischen Grünkohl (oder Braunkohl),
20	=	frische grüne Bohnen,
1 000	=	frischen Weißkohl,
100	=	gedörrte gelbe Rüben (Mohrrüben),
100	=	= Steckrüben (Kohlrüben, Erdrüben),
50	kg	gedörrten Kohlrabi (Oberrüben),
25	=	= Grünkohl (oder Braunkohl),
50	=	= Weißkohl,
150	=	gedörrtes Mischgemüse,
1 000	=	frische Suppenkräuter oder
200	=	gedörrte Suppenkräuter,
3 900	=	Sauerkraut,
100	=	Mostrich (Senf),
900	=	Salz-Heringe,
500	=	Zwiebeln,
10	=	Lorbeerblätter,
1 100	=	gelbe Seife,
1 800	=	Schmierseife,
1 700	=	Soda,
6 000	=	Hafer,
4 000	=	Heu,
4 000	=	Roggenpreßstroh,
15	=	Lederschmiere,
15	=	Schuhwichse

sollen schriftlich verdungen werden.

Termin zur Eröffnung der Angebote:

Sonnabend, den 16. September 1911, vormittags 10 Uhr

im Untersuchungsgefängnis.

Die Angebote sind schriftlich, von den Unternehmern unterschrieben, verschlossen, porto- und bestellgeldfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf die Lieferung von Wirtschaftsbedürfnissen" versehen an die Direktion des Untersuchungsgefängnisses, Neue Graupenstraße 1, einzureichen und müssen die ausdrückliche Erklärung der Unterwerfung unter die festgesetzten Bedingungen enthalten.

Mündliche Angebote werden nicht entgegengenommen. Die Zuschlagsfrist wird auf 6 Wochen — nach Abhaltung des Verdingungstermins — festgesetzt.

Die Lieferungsbedingungen können in der Gefängnisinspektion eingesehen oder gegen Erstattung von 50 Pf. von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Breslau, den 16. August 1911.

Der Gefängnis-Direktor.

Bekanntmachung.

Wegen Erneuerung wird die Brücke, die auf dem Wege von Gräbschen nach Groß-Mochbern, unweit der Freiburger Eisenbahn über die Lohe führt, auf 8 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Breslau, den 25. August 1911.

Der Königliche Polizei-Präsident.

Obstverwertungskursus zu Liegnitz.

Der zweite diesjährige **Obstverwertungskursus** am Obstbauinstitut der Landwirtschaftsschule zu Liegnitz findet

vom 18.—20. September cr.

statt. Derselbe umfaßt: die **Obstweinbereitung**, das **Einkochen** und **Dörren des Obstes** und der **Gemüse**, die **Herstellung von Mus, Gelee, Pasten Fruchtsäften, Marmeladen etc.**

Auskunft erteilt und Anmeldungen bis zum 16. September nimmt entgegen **Dr. H. Wübbe**,
Direktor der Landwirtschaftsschule.

Hierzu zwei Beilagen.

Aus Kreis und Provinz.

Schweidnitz, 31. August. Vor der hiesigen Ferien-Strafkammer hatte sich der 12jährige (!) Schulknabe Heinrich Scholz aus Würben zu verantworten. Seit einiger Zeit stahl der Knabe wie ein Rabe und zeigte sich besonders raffiniert in der Plünderung von Wohnungen, in die er sich einschlich. Mit dem gestohlenen Gelde vergnügte er sich beim Schützenfest auf der Bolkohöhe in Schweidnitz. Auch an seinem Lehrer kühlte der Bursche sein Mütchen und inszenierte einen verwerflichen Racheakt. Der Knabe schlich sich auf das Kirchenchor, zerriß dort die Saiten von des Kantors Geige, schlug in die Geige ein Loch, demolierte die Verzierungen am Spieltisch der Orgel und beschädigte die Orgel selbst in schlimmer Weise. Der Staatsanwalt hielt angesichts dieser entarteten Handlungen des Knaben trotz seines Alters eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für geboten. Der Gerichtshof ging aber noch über diesen Antrag hinaus und verurteilte das hoffnungsvolle Bürschchen zu neun Monaten Gefängnis. — Auf schreckliche Weise zu Tode verunglückt ist der Stellenbesitzer Felsmann in Leutmannsdorf. Als er seiner Wohnung zuschritt, verfehlte er in der herrschenden Dunkelheit während des starken Sturmes den Weg und stürzte kopfüber in den tiefliegenden steinigen Dorfbach hinab, wo er mit zerschmettertem Schädel in einer Blutlache liegen blieb.

Reichenbach, 31. August. Die Errichtung einer Flugzeugfabrik großen Stiles ist hier geplant. Bedeutende industrielle Werke sollen sich an dem Unternehmen, das den Bau von verschiedenen Luftfahrzeugen, Automobilen usw. bezweckt, beteiligen. Ein Gelände in der Nähe des Bahnhofes Niederstadt ist in Aussicht genommen. — Auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Hielscher in Nieder-Peterswaldau brannte es zweimal. Nachmittags um 2 Uhr brach auf dem Heuboden Feuer aus und das Nebengebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Da eine Brandmauer vorhanden war, konnte das Wohnhaus erhalten werden. Abends gegen 11 Uhr wurde aber auch dieses ein Raub der Flammen. Es wird böswillige Brandstiftung angenommen.

Langenbielau, 31. August. Als der Schmiedemeister Malcher abends die Petroleumlampe auslöschen wollte, pustete er zu stark in den Lampenzylinder. Dadurch schlug die Flamme in das Bassin zurück, die Lampe explodierte und Malcher wurde von der brennenden Masse überschüttet. Ehe er die Flammen zu ersticken vermochte, hatte er bereits schwere Brandwunden erlitten.

Glatz, 31. August. Gestern früh brach in der Feldscheune des Stadtgutsbesitzers F. Schütz (Lindenhof) Feuer aus. Die große Scheune wurde mit ihren Erntevorräten ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr bedeutend. Es liegt böswillige Brandstiftung vor.

Wünschelburg, 29. August. Als der Stadtförster Müller mit einem Begleiter einen Pürschgang in früher Morgenstunde unternahm, stießen sie auf eine aus mehreren Personen bestehende Wildererbande. Zwei der Wilderer, ein Mann aus Mittelsteine und der Steinmetz Brehmus aus Mittelsteine, wurden verhaftet. Ferner gelang es, den Namen eines dritten Wilddiebes festzustellen.

Goldberg, 31. August. Beim Obstpflücken tödlich verunglückt ist der hier wohnende Arbeiter Gumbrecht. Durch Brechen einer Sprosse stürzte der 72 Jahre alte Mann von der Leiter herab und war auf der Stelle tot.

Görlitz, 29. August. Auf der Grube Stadt Görlitz brach auf der Tiefbausohle ein Grubenbrand aus. Bei den Eindämmungsarbeiten fand der Steiger Lipfert und der Häuer Mönch tödlich verunglückt. — Der Seminarist Fritz Opatz, Sohn des Bäckermeisters O. in Reichenbach OL., und Schüler der ersten Klasse des dortigen Seminars, fiel, als er aus dem Seminargarten in das Arbeitszimmer zurückgekehrt war, plötzlich um; er wurde sofort in das Krankenzimmer gebracht, wo er alsbald verschied. Die Sezierung der Leiche hat ergeben, daß der junge Mann sich durch Cyankali, das er sich selbst bereitet hatte, vergiftet hat.

Görlitz, 30. August. Eine unheilvolle Revolverschießerei führte der auf dem Rittergute Krischa beschäftigte Buchhalter Becker aus, der mehrere galizische Arbeiter und Arbeiterinnen vom Auflesen des Fallobstes an der Straße verscheuchen wollte. Er gab, in der Annahme, der Revolver enthalte nur Platzpatronen, mehrere Schüsse ab. Schwerverletzt brach eine in die Brust getroffene galizische Arbeiterin zusammen. Becker stellte sich sofort der Polizei.

Hirschberg, 30. August. Die in Touristenkreisen bekannte Ludwigsbaude im Isergebirge, zwischen Flinsberg und Petersdorf, steht in Flammen. Das Feuer ist durch einen großen Waldbrand verursacht worden. Bis abends 8 Uhr waren vier Morgen Hochwald abgebrannt; das Feuer wütet noch weiter.

Hirschberg, 31. August. Der Raubmörder Maatz, der wegen Doppelraubmordes in Langwasser vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt, und dessen Revision vom Reichsgericht verworfen wurde, hat nach tagelanger Ueberlegung es nunmehr abgelehnt, ein Gnadengesuch an den Kaiser einzureichen, weil er seine Hinrichtung doch erwartet.

Primkenau, 29. August. Ein eigenartiges Jagdabenteuer erlebte kürzlich der Jagdpächter Jungnickel in Weißig. Er befand sich in den Abendstunden auf dem Anstande, als er an einem Erlenstock sich etwas bewegen sah. Nach dem abgegebenen Schuß hörte er ein ängstliches Schreien und als er nahe hinzukam, gewahrte er sieben Iltisse. Plötzlich sah er sich von den gereizten Tieren umringt; fauchend bissen sie alle auf ihn ein, vermochten jedoch die Schaftstiefeln nicht durchzubeißen. J. mußte sich heftig zur Wehr setzen und erst, nachdem er mit dem Gewehrkolben einen zweiten Iltis totgeschlagen und einen dritten totgetreten hatte, ließen die Verfolger ab.

Weißwasser OL., 31. August. Der angetrunkene 35jährige Reisende Feodor Jürke aus Rietschen war in der Mitternacht zum Mittwoch aus einer hiesigen Wirtschaft gewiesen worden. Er schoß auf einen Fleischer, der ihn hinauswerfen half, ohne ihn zu treffen und floh darauf. Als der herbeigerufene Nachtpolizeisergeant Fobe ihn in einem Hause in der Görlitzerstraße verhaften wollte, wurde er von Jürke durch einen Revolverschuß getötet. Jürke wurde erst nach heftiger Gegenwehr überwältigt. Der erschossene Polizist hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Beuthen a. O., 29. August. Zehn Scheunen gingen hier offenbar infolge Brandstiftung in Flammen auf. Die Erntevorräte und Wirtschaftsgerätschaften, sowie Maschinen wurden vernichtet. Nicht weniger als neun Spritzen aus der Umgegend waren erschienen, welche jedoch zumteil nicht in Funktion treten konnten, da es an Wasser mangelte.

Neustadt OS., 31. August. Am Mittwoch wurde unter zahlreicher Beteiligung von Bewohnern der Stadt Neustadt und Umgegend im Stadtforst auf dem Kobelberge ein dem Dichter Freiherrn v. Eichendorff errichtetes Denkmal enthüllt. Professor Nowack hielt die Weiherede und übergab das Denkmal in die Obhut der Stadt. Bürgermeister Lange übernahm es mit Dank gegen alle, die zu der Errichtung beigetragen haben. Ein Männerchor sang zwei Eichendorffsche Lieder und ein Waldhornquartett trug im Tale das Eichendorffsche Lied: „Wer hat dich du schöner Wald" vor.

Beuthen OS., 30. August. Die Belohnungen für die Ergreifung der Raubmörder Kowoll und Walerus sind jetzt zur Auszahlung gelangt. Daß die gefährlichen Burschen unschädlich gemacht wurden, ist in erster Reihe ein Verdienst des Bergmanns Ponczek. Er erhielt 700 Mark. Den Polizeibeamten ist die Belohnung im Hofe des Roßberger Verwaltungsgebäudes im Beisein von Mitgliedern der Gemeindevertretung und den übrigen Polizeibeamten ausgehändigt worden. Es haben erhalten: Polizeisergeant Michallik 400 Mark, die Polizeibeamten Koziol, Rohner, Brzezina und Kriminalbeamter Fromberg je 200 Mark, Polizeiwachtmeister Fischer und Polizeisergeant Nowak je 150 Mark, Polizeisergant Dudek 75 Mk. Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Lücker nahm bei dieser Gelegenheit noch einmal Veranlassung, den Pflichteifer und die Unerschrockenheit der Beamten bei dem Kampf mit den Verbrechern lobend hervorzuheben. Die von den Verbrechern angeschossenen Beamten Koziol und Rohner befinden sich noch immer in ärztlicher Behandlung. Polizeisergeant Brzezina trägt auch noch das von einem der Verbrecher in den linken Oberschenkel erhaltene Geschoß mit sich herum.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Durch den Zusammenbruch des Berliner Bankhauses Kwiet und Gans, dessen beide Inhaber verhaftet wurden, sind besonders kleine Kapitalisten außerhalb Berlins geschädigt worden, denn die beiden Bankiers lebten davon, diese Leute zu unsicheren und faulen Spekulationen zu animieren. Sie hatten, nach berühmtem Muster, ein eigenes Börsenwinkelblättchen, „Die Börsenwacht" gegründet, in dem sie in einer für Nichteingeweihte unauffälligen Art für die von ihnen vertriebenen Papiere Propaganda machten. Die Privatbedürfnisse der beiden Firmeninhaber waren ganz enorm. Namentlich Gans soll einen jährlichen Privatverbrauch von 70 000 bis 80 000 Mark gehabt haben. Der Mitte der 30er Jahre stehende G. war ein ständiger und bekannter Gast auf allen Rennbahnen und ebenso in den Berliner Bars hochgeschätzt. Daher die Unterbilanz von nur zwei Millionen Mark, für die keine Deckung vorhanden ist!

Morde. In Berlin wurde der Stallschweizer Löffler verhaftet, der mit einem Komplizen im Dezember v. J. bei Frankfurt a. M. den Agenten Wilhelm Riemer erschlagen und beraubt hatte. Pellmann ist bereits in Händen der Polizei. Die beiden befanden sich auf der Wanderschaft, besaßen kein Geld und beschlossen, den ersten besten, der ihnen in den Weg käme, zu erschlagen und zu berauben. Ihr unglückliches Opfer wurde der genannte Agent. Den Mördern fiel eine Barschaft von 8 Mark in die Hände.

Aus Eifersucht erschoß in Berlin der 22jährige Klempner Schmickler seinen Nebenbuhler, den Korbmacher Sokal, und verletzte seine Geliebte, ein 19jähriges Mädchen, durch Schüsse schwer. Der Mörder wurde vom Publikum der Polizei übergeben.

In Nürnberg wurde eine 34jährige Wäscherin von ihrem Geliebten, einem Eisendreher, ermordet. Er begann einen Streit mit ihr, warf sich auf sie und drückte ihr so lange die Kehle zu, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Dann suchte er eine nahe Wirtschaft auf, wo er sich in rohester Weise seiner Heldentat noch rühmte. Der Mörder wurde verhaftet.

Eine furchtbare Tat verübte in einem Anfall von Melancholie der amerikanische Professor Bengett in Thomastown. Er gab seinen drei Kindern, während sie schliefen, Gift ein und stieß ihnen außerdem ein Messer ins Herz. Darauf erschoß er sich. Der Professor war über den Tod seiner Frau trübsinnig geworden.

Feuersbrünste. In einem Eberswalder Warenhause entstand ein Brand, der eine schnelle Ausdehnung nahm. Ueber 10 000 Mark Tuch wurden vernichtet. — Die ungarische Gemeinde Nadasd wurde durch ein Großfeuer fast vollständig zerstört. 56 Häuser mit ihren landwirtschaftlichen Nebengebäuden fielen dem rasenden Element zum Opfer. — Große Brände wüten in den Wäldern von St. John in Nordamerika. In der Stadt Bonnavista hat das Feuer 50 Häuser niedergelegt. Mehrere Personen sollen in den Flammen umgekommen sein. Die entsetzten Bewohner retteten sich in Booten auf das Meer, um dem verheerenden Element zu entgehen.

Eine sonderbare Affäre spielte sich bei Wusterhausen bei Berlin ab. Auf den dortigen Gutsbesitzer Seuster war mehrfach geschossen worden, ohne daß es gelang, den Revolverhelden zu ermitteln. Seuster begab sich nun mit einem Bekannten in einer Nacht persönlich auf die Jagd nach dem Verbrecher. Als sie gegen Morgen unverrichteter Sache im Automobil wieder heimfahren wollten, wurde plötzlich auf das Auto geschossen. Zugleich sprangen zwei mächtige Hunde auf den Wagen los, die von den Angegriffenen niedergeschossen wurden. Man feuerte dann in der Richtung des gehörten Schusses mehrmals die Revolver ab. Als man das Gelände absuchte, fand man einen serbischen Weltreisenden, der von Beruf Mediziner ist, in seinem Blute liegen. Der Serbe beteuerte seine Unschuld und will das Opfer einer verhängnisvollen Verwechslung geworden sein. Er war über den Tod seiner beiden Hunde, die sein Eigentum waren, und ihn auf seinen Reisen stets begleitet haben, äußerst niedergeschlagen.

Absturz eines Luftgymnastikers. In dem großen Budapester Zirkus Beketow stürzte der Luftgymnastiker Edmund Volfors Roques aus 15 Meter Höhe zu Boden. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er nach wenigen Stunden erlag. Im Zuschauerraum befand sich seine Braut, und vor dieser wollte er sich besonders auszeichnen. Die Akrobatenwelt verliert in dem jungen Künstler einen der tollkühnsten und geschicktesten Luftkünstler.

Die Cholera in Italien hat einen beunruhigenden Umfang angenommen. In Livorno kamen an einem Tage fünf Cholerafälle vor. In Palermo wurde der Choleraarzt Professor Gaetano Manfredi ein Opfer seines Berufes, er starb an der Cholera. In Verbicoro bei Cosenza empörten sich einige hundert Personen gegen die sanitären Anordnungen der städtischen Behörden. Sie stürmten das Rathaus, steckten es, ebenso wie die Post, in Brand und zerschnitten die Telegraphendrähte. Von Paola wurden Truppen entsendet.

Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von zehn Millionen Franks sind die Mühlenbesitzer und Kohlenhändler Gebrüder Jonville in Roubaix in Frankreich flüchtig geworden. Die beiden hatten sich in gewagte Spekulationen eingelassen und sich dadurch ruiniert. Sie waren nicht in der Lage, am 25. August fällige Wechsel in der Höhe von einer Million einzulösen, so daß diese zu Protest gingen. In den Warendepots der Flüchtigen befinden sich noch ansehnliche Vorräte, die von den Behörden beschlagnahmt wurden.

Vermischtes.

Knöpfe als Verräter.

Die anscheinend unwichtigsten Kleinigkeiten haben schon zur Entdeckung von Verbrechern geführt. Wer auf unrechten Wegen wandelt, muß vorher alles gut überlegen, und vorbereiten — er muß sogar darauf achten, daß auch alle Knöpfe an seinem Anzuge und seinem Unterzeuge so fest angenäht sind, daß er keinen verlieren kann; sonst liefert er sich eben selbst der Gerechtigkeit aus.

In einer englischen Stadt war, wie „Tit-Bits" erzählen, ein schwerer Einbruch in einen Büroraum verübt worden. Der Fall schien hoffnungslos, bis ein Detektiv unter dem „geknackten" Geldschrank einen Perlknopf entdeckte, wie er von der Weste eines Angestellten fehlte. Dem Verdächtigen wurde die Tat auf den Kopf zugesagt, und er war so perplex, daß er sie sofort zugab. Eine Haussuchung bei ihm ergab die merkwürdige Tatsache, daß man es mit einem professionellen Geldschrankknacker zu tun hatte, der die Stelle nur angenommen hatte, um eine Gelegenheit zum Einbruch auszubaldowern.

Ein Hühnerdieb wurde auch einmal durch einen Hosenknopf verraten, welchen die Polizei dicht an dem Hühnerhause fand, dessen dreißig Insassen gestohlen worden waren. Der Verdacht hatte sich schon vorher auf einen Nachbarn gelenkt, dem aber nichts bewiesen werden konnte, und der noch nie auf dem Hofe gewesen zu sein behauptete. Der Knopf entsprach aber in Form und Größe genau den Hosenknöpfen des Verdächtigen, und als dessen Kleidung bei näherer Besichtigung auch noch andere verdächtige Merkmale aufwies, konnte er des Geflügeldiebstahls überführt werden.

Ein abgerissener Rockknopf brachte einen andern Einbrecher auf ein paar Jahre ins Gefängnis. Er hatte aus einem einsam stehenden Landhause einige Gegenstände von beträchtlichem Werte mitgehen lassen, dafür aber, wenn auch unfreiwillig und unwissentlich, einen Rockknopf zurückgelassen. Ein Kriminalbeamter, welcher mit der Untersuchung des Falles betraut war, fand den Knopf auf dem Teppich des Speisezimmers, nahm ihn mit und machte, mit diesem schwachen Beweisstück bewaffnet, einen Rundgang durch die ihm bekannten Verbrecherspelunken. Alle Leute, die ihm dabei vor Augen kamen, unterzog er einer genauen, wenn auch unauffälligen Musterung. Bald hatte er, was er suchte. Er sah in einer Kaschemme einen Mann, an dessen Rock ein einziger Knopf von genau gleichem Muster mit dem gefundenen fehlte. Er verhaftete den Mann, als der Tat dringend verdächtig. Und der Verlauf der Untersuchung rechtfertigte auch den Verdacht. Ein Knopf war ihm zum Verderben geworden.

Auch ein Mord, der vor einiger Zeit in Portsmouth verübt wurde, konnte dank einem Knopf seine Sühne finden. Ein Schaubudenbesitzer war ermordet worden und man hatte einen Mann als der Tat verdächtig verhaftet. Als man ihn vor den Untersuchungsrichter brachte, konstatierte man, daß an seiner Weste ein Knopf fehlte. In der Scheide des Messers, das neben dem Ermordeten gefunden wurde, steckte festgeklemmt ein Knopf — der fehlende Westenknopf des Verdächtigen! Andere Momente kamen dazu und der Mörder wurde der Tat überwiesen.

Großstadtbeleuchtung in alter Zeit. In den Verkehrsstraßen der Großstadt schauen wir jetzt allabendlich die glänzendste Lichtentfaltung. Die Straßenbeleuchtung wird durch vielkerzige elektrische oder Gaslampen gebildet, und neben und über den strahlend erhellten Schaufenstern werden uns belebte elektrische Reklamebilder in allen Farben, leuchtende Sterne, Kometen, sich drehende Mühlen u. a. m. vorgeführt. Die Lichtfülle ist so groß, daß die festlichen Illuminationen, wie sie von altersher für fürstliche Geburtstage usw. Sitte sind, auf die Kinder der neuen Generation schon kaum mehr Eindruck machen. Und doch, wie prächtig waren doch diese Illuminationen! Und wie bescheiden waren die Straßenbeleuchtungen früherer Zeiten, — wenn kein Mondschein im Kalender stand. Wie wenig verwöhnt man früher in dieser Hinsicht war, zeigt der von Scient. Am. wiedergegebene Bericht eines Franzosen, welcher im Jahre 1727 London besuchte und ein enthusiastisches Lob der dortigen Straßenbeleuchtung bringt. „Die Mehrzahl der Straßen," sagt er, „sind wunderbar schön erleuchtet. Vorn an jedem Hause hängt eine Laterne oder große Glaskugel, in der eine Lampe angebracht ist, welche die ganze Nacht hindurch brennt. Große Häuser haben zwei davon, die außerhalb der Tore an eisernen Stützen hängen; einige haben sogar vier." Der Schreiber erzählt weiter von dem großartigen Eindruck, den das gleichzeitige Aufflammen aller Kerzen eines Saales hervorrief. Es war dies bei Gelegenheit der Krönung Georgs II. von England, die in jenem Jahre stattfand. Als der Krönungszug in Westminster einzog, verdämmerte gerade das Tageslicht. „Vierzig Kronleuchter hingen von der Decke herab, und ein jeder enthielt 36 Wachskerzen. Beim Erscheinen des Königs flammten alle auf einmal auf, und ein jeder im Saale war des Staunens voll über die wunderbare, unerwartete Illumination. Kleine Seile aus Baumwolle, dem Auge unbemerkbar, und mit Schwefel oder Salpeter, Weingeist und andern Ingredienzien getränkt, waren vorher angebracht, sodaß sie die Flamme schnell von einer Kerze zur andern trugen. Die Anordnung war so geschickt vorbereitet, daß kaum eine Kerze versagte."

Ein äußerst interessanter Tierfund ist kürzlich auf der kurischen Nehrung gemacht worden. An der Ostseeküste zwischen Sarkau und Rositten wurde bei dem letzten großen Sturmwetter ein Schwertwal, einer der riesigen Bewohner des Eismeeres, angeschwemmt. Das Tier ist 6½ Meter lang und vollständig unversehrt geblieben. Einige kleine Teile, Zähne u. a., die bei der Bergung verloren gingen, hofft man wieder zu finden. Der Fund ist ein sehr wertvoller, weil sich seit Menschengedenken kein Schwertwal in die Ostsee verirrt hat. Der Walfisch wurde an der Fundstelle von Geheimrat Braun, dem Direktor des Zoologischen Instituts in Königsberg i. Pr., besichtigt und von den Konservatoren des Instituts präpariert. Das Skelett ist im Wagen nach Königsberg geschafft worden. Die Weichteile befinden sich in Spiritus. Die Flossen des Wales wiegen je 75 Pfund. Das Kugelgelenk der Flossen hat die Größe eines starken Kinderkopfes. Der Fund wird im Zoologischen Museum in Königsberg Aufstellung finden.

Die Berliner Modegeschäfte sehen in dem Huterlaß des Herrn von Jagow keine Beeinträchtigung ihrer Interessen. Die Inhaber der großen Geschäfte meinten, daß Herr von Jagow nicht die Macht habe, die Mode zu verändern, die von ganz anderen Faktoren abhängig bleiben werde.

Auf der Suche nach „Mona Lisa". Was man nicht gedacht hätte, ist wahr geworden, „Mona Lisa", das berühmte Bild Leonardo de Vincis, ist von Dieben gestohlen worden, die aufs sorgfältigste alle Spuren ihres Treibens verwischt haben. Heute noch hat man keine Ahnung von dem Verbleib des Bildes. Ein weiterer Betrag von 25 000 Franks wurde für die Ermittelung des Täters ausgesetzt. Fast ungeheuerlich hört sich ein Preisausschreiben des „Matin" an. Das Blatt will es mit dem Spiritismus versuchen. Es setzt deshalb einen Preis von 5000 Frank für denjenigen aus, der vermöge seiner Beziehungen zum Jenseits einen Weg angeben kann, wie die Mona Lisa wiederzuerlangen ist. Das ist das „aufgeklärte" Frankreich!

Ein französischer Aviatiker stürzte, weil eine Kette aufgeschreckter Rebhühner ihm in den Apparat flog und die Tragflächen zerriß. Der Mann kam bei dem Sturz glücklicherweise mit dem Schrecken davon, wenigstens konnte er seiner Frau ein paar Rebhühner, die bei dem Rencontre sich die Köpfe eingerannt hatten, als Sonntagsbraten mit nach Hause nehmen. (Sind diese Rebhühner nicht vielleicht — Enten? Bei der Hitze! D. R.)

Ingenieur Richter wurde bei seiner Ankunft in Saloniki von den dortigen Deutschen herzlich empfangen. Er klagte lebhaft über die Belästigungen durch die türkische Quarantäne, die in umständlicher Weise gehandhabt wurde, und die seine Ankunft so sehr verzögert hatte. Richters Familie in Jena atmete auf, als sie die ersten Telegramme von ihm selber in Händen hatten. Frau Richter will ihrem Gatten ein Stück entgegenfahren und beide wollen dann noch einige Tage in einer Sommerfrische zur Erholung weilen. Richters Töchterchen, das während seiner Gefangenschaft geboren wurde, soll den Beinamen „Olympia" erhalten zur Erinnerung an die vom Vater verlebten bangen Stunden im Olympiagebirge.

Ein gefährlicher russischer Anarchist hat es wieder einmal verstanden, sich die goldene Freiheit zu verschaffen. Der Untersuchungsgefangene Terpetroßjanz, der an dem Tifliser Raub von 300 000 Rubel Kronengeldern teilgenommen hatte und im Jahre 1907 mit Sprengstoffen in Berlin verhaftet worden war, aber auf Verfügung des Tifliser Kreisgerichts einem Krankenhaus zum Zweck der Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen worden war, ist aus letzterem mit Hilfe zweier Krankenwärter entflohen.

In der Presse sind in letzter Zeit verschiedentlich Nachrichten über die Errichtung eines Kolonialdenkmals gebracht worden. In den Besprechungen dieses Gegenstandes wurde oft stets die Frage erörtert, ob die durch dieses Denkmal beabsichtigte Ehrung nur den in überseeischen Kämpfen gefallenen Soldaten zugedacht wäre oder sich auf sämtliche bei Erwerbung und Erschließung der Kolonien in diesem selbst gefallenen oder gestorbenen Personen aller Berufe beziehen soll. Die letzte Auffassung ist die allein zutreffende.

rb. Von den Rothäuten in Nordbrasilien, unter diesem Titel veröffentlicht ein Herr unter dem Pseudonym „Paulo Rio" in dem „Berliner Lokal-Anzeiger" eine grausige Mordgeschichte. Brasilianer sollen angeblich einen Indianer überfallen, und die eine Hochzeit feiernden, tanzenden und singenden Indianer in der scheußlichsten Weise ermordet und vergewaltigt haben. Wir können heute versichern, daß an dem Gerede von den gräßlichen Mordtaten kein wahres Wort ist. Der Artikel des Herrn „Paulo Rio" kann sich nur auf eine Notiz beziehen, welche von einem Indianermassakre bei S. Antonio de Platina berichtete. Der Polizeikommissar von Jecaressinho, zu dessen Distrikt S. Antonio de Platina gehört, hat amtlich berichtet, daß ein Zusammenstoß mit Indianern überhaupt nicht stattgefunden habe, daß nur einige Caboclos ausgezogen seien, um Indianer aufzusuchen, die einen Ausfall auf am Rio das Cincas wohnende Leute gemacht hatten. Es war eine Art Strafexpedition, bei welcher aber niemand getötet wurde.



Amts-Stempel in Metall und Gummi
Stempel
für Fleischbeschauer und Trichinenschauer
Amts-Siegel etc. nach genauer ministerieller Vorschrift
Hundesteuer-Marken
fertigt 91
Alwin Kaiser, Gravier-Anstalt
Etabliert 1868. **Breslau I, Am Rathaus 15.** Telephon 7692.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter **Gehalts-Garantie** offerieren wir die bekannten **Dünger-Präparate** unserer Fabriken zu **Saarau** und **Breslau**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel**, u. a. auch **Kalkstickstoff** und **Thomasmehl** in reinster Beschaffenheit. Ferner: **prima phosphorsauren Kalk zur Viehfütterung. Bestellungen** bitten wir zu richten an **unsere Adresse entweder nach Saarau oder nach Breslau V** (Tauentzienplatz 1). 310

Französisch
Englisch
Italienisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

ff. Centrifugenöl p. Ltr. 80 Pf.
Bestes Maschinenöl „ „ 40 „ 276
Ia. Carbolineum „ „ 20 „
Firniss: Ltr. 70 Pf., Farben: 10, 20, 30, 40 Pf. p. Pfd.
Markthallen-Drogerie Alte Sandstrasse 7.

Standesamts-Formulare
sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Gemeindeschreiberstelle
sucht zu übernehmen 341
G. Schauer in **Oswitz.**

Eicheln
kauft jedes Quantum 337
Cichorienfabrik Kallmeyer
Breslau, Strehlenerstr. 10.

Rat in Rechtssachen 340
erteilt für **Oswitz und Umgegend G. Schauer,** Kgl. Amtsgerichtssekretär a. D. in **Oswitz Nr. 57.**

Nachweisung vorgekommener Besitzveränderungen
für die Provinzial-Feuersozietät
(Formular Nr. 168) ist zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik.
Permanentes Lager von zirka 1000 Waagen bis 10000 kg Wiegefähigkeit.



C. Herrmann
Breslau „11m“,
137 **Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolaistr.**
Fabrik gegründet im Jahre 1839.
Aelteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen ohne Gleiseunterbrechung. Die beste Dezimal-Waage ist die mit **Herrmanns Patent-Zwangsentlastung** nach den **neuesten** Eichgesetzen konstruierte.

Sämtliche
Drucksachen
fertigt
die Kreisblatt-Druckerei
Tauentzienstrasse 49.

Neues Formular für die Herren Amtsvorsteher!
Die Liste der wegen Kontraktbruches zu ermittelnden Personen
gemäß Ministerial-Erlaß vom 29. März 1910 — II f. 55 —
welche an die Redaktion des Zentral-Polizei-Blattes in Berlin Molkenmarkt 1, einzureichen ist, wird vorrätig gehalten in der
Kreisblatt-Druckerei
Tauentzienstraße 49.



Koffer
und 255
Reiseartikel
sowie alle anderen
Lederwaren
in anerkannt bester Ausführung
Reparaturen prompt u. billig
H. Ansorge, Breslau, Schmiedebrücke 26.

Lokales und Allgemeines.

Zum Wechsel im Kommando des Leib-Kürassier-Regiments. Zu der Meldung, daß der Kommandeur des Breslauer Leib-Kürassierregiments „Großer Kurfürst" Graf von Schmettow als Kommandeur der Leib-Husarenbrigade nach Danzig versetzt werden solle, um dem Kronprinzen mit seinen militärischen Erfahrungen zur Seite zu stehen, erfahren wir, daß zwar Graf von Schmettow wohl in nächster Zeit in die Stelle eines Brigadekommandeurs aufrücken dürfte, daß aber bisher noch keinerlei definitive Entscheidung über seine Beförderung getroffen ist, und das Gerücht von seiner Versetzung nach Danzig vorläufig der Grundlage entbehrt.

Deutsch-Lissa, 31. August. Durch Flugfeuer aus einer Lokomotive entstand nahe der Schäferei ein größerer Waldbrand, bei dem ein Bestand von ungefähr 20 Morgen vernichtet wurde.

Zum Bankerott eines Breslauer Börsenspekulanten. Die an der gestrigen Breslauer Börse kursierenden Gerüchte von der Insolvenz eines hiesigen Börsenspekulanten bestätigen sich. Es handelt sich um die Firma M. Bial jun., dessen Inhaber hauptsächlich an der Berliner Börse mit großen Summen spekulierte und zwar vornehmlich in Kanada und Phönix. Bial jun. hat'e bisher mit großem Glück spekuliert; so soll er im vergangenen Jahre nicht weniger als 600 000 Mark aus seinen Börsenspekulationen verdient haben. Innerhalb zweier Jahre ist er zum Millionär geworden, trotzdem hat ihn jetzt das Geschick ereilt, indem er nicht mehr imstande ist, seinen großen Verbindlichkeiten nachzukommen. Seit heute ist Bial mit seiner Familie aus Breslau verschwunden, man weiß nicht, wohin er sich begeben hat.

Aus Kreis und Provinz.

Canth, 29. August. Auf dem Dominium Stöschwitz brach Feuer aus und legte ein dazu gehöriegs Stallgebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche. Das Vieh konnte gerettet werden.

Wansen, 29. August. Freitag abend brannten in Bischwitz die Besitzungen von Schönfelder und Emde nieder. Vieh und Mobiliar konnten zum größten Teil gerettet werden. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

Saarau, 29. August. Selbstmord durch Erschießen verübte der bei den Kulmitzschen Werken angestellte Buchhalter Erich Lindner, L., der verheiratet war, soll im Spiel große Verluste erlitten haben.

Landeshut, 29. August. Auf der Straße von Jung-Bunzlau nach Prag stieß das in voller Fahrt befindliche Automobil des Geheimen Kommerzienrates Rinkel von hier mit dem Automobil des Fabrikanten Stephan zusammen. Beide Fahrzeuge wurden vollständig zertrümmert und die Insassen in weitem Bogen auf die Landstraße geschleudert. Geheimer Kommerzienrat Rinkel erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, während sein Chauffeur mehrfache Beinbrüche und schwere innere Verletzungen davontrug. Die Verwundungen des Fabrikanten Stephan sind leichterer Natur. Alle Verwundete mußten zunächst in das Spital nach Jung-Bunzlau überführt werden.

Der Automobilzusammenstoß bei Jungbunzlau, bei dem, wie berichtet, der hiesige Geheime Kommerzienrat Rinkel schweren Schaden genommen haben sollte, ist in seinen Folgen übertrieben dargestellt. Herr Rinkel hat keine nennenswerten Verletzungen erlitten.

Landeshut, 30. August. Bei dem Berghäuser Paul Müller in Wittgendorf ist ein dreijähriges Kind verbrannt. Die Frau war weggegangen, um Milch zu holen und hatte die Kinder eingeschlossen. Das Kind hatte mit Feuer gespielt und dabei gerieten die Kleider in Brand. Unter furchtbaren Schmerzen starb das Kind.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Feuersbrünste. Beim Brande des großen Industriegebäudes „Spreepalast" in Berlin, der einen Schaden von etwa 400 000 Mark verursachte, erkrankten infolge Rauchvergiftung drei Feuerwehrleute schwer. — In dem Dorfe Schwaningen bei Karlsruhe brach Großfeuer aus, dem 20 Häuser zum Opfer fielen. 25 Familien sind obdachlos. Unter den abgebrannten Gebäuden befindet sich auch das Pfarrhaus, in dem sich eine wertvolle Bibliothek befand, die ein Raub der Flammen wurde. Der Gesamtschaden beträgt ca. eine Viertelmillion Mark. — Das chemisch-physikalische Laboratorium der Universität Athen wurde ein Raub der Flammen. Zwei Feuerwehrleute kamen dabei ums Leben.

Einen äußerst dreisten Mordversuch unternahm in Königsludwig bei Recklinghausen der Bergmann Georg Mattkowiak. Er bestellte den Arzt Dr. Feltmann zum Besuche eines kranken Kindes in seine Wohnung. Als der Arzt ahnungslos sein Zimmer betrat, fiel Mattkowiak über ihn her und schlug ihn mit einer schweren Eisenstange nieder. Dann warf er den Bewußtlosen die Treppe hinunter, wo er schwer verletzt aufgefunden wurde. Mattkowiak gestand, daß er die Tat aus Wut darüber getan habe, daß der Arzt ihn nach zwei Wochen Krankfein schon wieder gesund geschrieben hatte. Der Täter wurde verhaftet.

Mord. In Marukendorf bei Hamburg wurde die Leiche eines ungefähr 22jährigen Mannes gefunden, der mit einem Knüppel erschlagen worden war. Die Papiere des Toten waren verbrannt. Die Persönlichkeit des Toten, dessen Schädel buchstäblich zur formlosen Masse zerschlagen worden war, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Im D-Zug bestohlen wurde der bayrische Kammerherr von Tautphoeus auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin. Der Bestohlene entsinnt sich eines etwa 50jährigen Herrn, der sich im Speisewagen an ihn herandrängte. Der Unbekannte hatte dabei dem Freiherrn die Brieftasche mit wertvollen Schriftstücken und 650 Kronen österreichischen Papiergeldes entwendet.

Raubmord. An der sächsisch-böhmischen Grenze wurde ein Raubmord begangen. Der Eisenbahninspektor der Aussig-Teplitzer Bahn, Karl Tucha aus Teplitz war zum Besuche seiner in Reizenstein weilenden Gattin abgereist. Auf einer Station stieg er aus, um eine Fußtour durch das Erzgebirge zu machen. Unterwegs wurde er von einem unbekannten Täter überfallen und ermordet. Man fand die Leiche bis auf die Fingerringe ausgeraubt in der sogenannten Hölle bei Sebastiansberg.

Gattenmord. In Praskowitz wurde der 84jährige Grundbesitzer Franz Sverak von seiner 40jährigen Frau durch Phosphor vergiftet, da diese ihren jungen Geliebten heiraten wollte. Die Mörderin konnte nur mit großer Mühe vor der Wut des Volkes geschützt werden.

Theater-Nachrichten.

Das Somalidorf in Breslau.

Am 6. September werden exotische Gäste im Garten von Liebichs Etablissement ihr Heim aufschlagen; und zwar handelt es sich um ein ostafrikanisches Negerdorf, um die Ansiedlung der Somalileute. Die Somali, eine der höchststehenden Negerrassen, in deren Adern vermutlich auch arabisches Blut fließt, sind der Mehrzahl nach Mohammedaner. Die vom 6. September ab im Garten von Liebichs Etablissement gezeigte Truppe besteht aus 42 Personen, darunter 10 Frauen, 8 Kinder und 5 Säuglinge. Ein sehr intelligenter, imposant aussehender Araber, der Sheik Essah, hält, unterstützt vom Mullah, dem Priester, Zucht und Ordnung aufrecht. Die Hütten, die die Truppe bewohnt, sind treu nach der Landessitte in der Heimat der Gäste errichtet, mit Stroh gedeckt. Auch einige bienenkorbartige Nomadenhütten, die mit Fellen bedeckt sind, befinden sich darunter. Die größte der Hütten bewohnt der Häuptling Robbly mit seinen drei Frauen. Unter ihnen befindet sich eine dunkelhäutige Schönheit, wie denn überhaupt die Somalis einen sehr hübschen, nicht übermäßig kräftig gebauten Menschenschlag darstellen. Die Frauen tragen aus Silber, Bernstein und Elefantenzähnen gefertigte, sehr hübsche Schmuckstücke. Man wird den Silberschmied, den Künstler des Dorfes an der Arbeit sehen, ebenso die anderen Handwerker, den Töpfer, den Weber, den Waffenschmied, den Holzschnitzer, den Lederarbeiter und den Korbflechter. Sie werden vor den Augen des Publikums die Proben ihrer handwerklichen Geschicklichkeit ablegen, wie denn überhaupt das Leben in dem nach Breslau verpflanzten Somalidorf sich ganz in den aus der Heimat gewohnten Bahnen abwickeln wird. Man wird die Leute in der Dorfküche beim Bereiten und Verzehren ihrer hauptsächlich aus Reis, Hammelfleisch, Milch und Fett bestehenden Mahlzeiten beobachten können. Der geschächtete Hammel — die Somalis genießen nur Fleisch von nach mohammedanischem Ritus geschächteten Tieren — wird in ein in die Erde gegrabenes Loch gelegt, das mit erhitzten Steinen oder Ziegeln ausgelegt ist, mit erhitzten Ziegeln zugedeckt, worauf dieses Erdloch mit festgestampfter Erde bedeckt wird. In der Hitze der auskühlenden Ziegel wird der Braten gar und entspricht nun den Erfordernissen eines Somaligaumens. In der Dorfschule wird man den Dorfpriester und den Lehrer beim Unterrichte der Kinder sehen, der hauptsächlich im Auswendiglernen von Koransprüchen besteht. Die Tänze der Krieger und jungen Mädchen werden schließlich auch einen anschaulichen Begriff von den Festgebräuchen und Vergnügungen der Somalis geben.

Vermischtes.

Das Treffen bei Goldberg am 24. August 1813.

Recht wenig bekannt dürfte es sein, daß der Entscheidungsschlacht an der Katzbach, am 26. August 1813, ein blutiges Treffen bei Goldberg voranging, das an dem in der Nähe der Stadt gelegenen Wolfsberge begann. Die Verbündeten hatten am 24. August die Höhen auf der rechten Seite der Katzbach besetzt, ihr Flügel, das Langeronsche Korps, hatte den Wolfsberg inne, das 5. französische Korps unter Marschall Lauriston und das 11. unter dem Marschall Macdonald standen auf der linken Seite des Flusses; es standen somit gegen 10 000 Soldaten einander gegenüber. Der rechte Flügel der Franzosen überschritt die Katzbach, die damals ebenso wenig Wasser hatte, wie gegenwärtig, und drang dreimal gegen den von den Russen besetzten Wolfsberg vor, wurde aber jedes Mal wieder zurückgeworfen. Erst als er noch durch das 135. Regiment verstärkt worden war, gelang es ihm, den Berg einzunehmen; allein 400 Franzosen deckten den Weg mit ihren Leichnamen. Die Russen zogen sich dann auf die Stadt zu zurück, und nun begann der Kampf in und um Goldberg, bis die Verbündeten sich zurückzogen; denn ihre Oberbefehlshaber hatten bestimmte Befehle, eine entscheidende Schlacht, zu der es erst zwei Tage später an der Katzbach kam, zu vermeiden. Der französische Bericht behauptete, daß die Russen und Preußen in dem Gefechte 10 000 Mann verloren hätten, während der preußische den Verlust vom 2. August an auf nur 3000 Tote und Verwundete angibt. Eine Erinnerung an das Gefecht hat sich in dem Ausruf: „Hurra bei Goldberg!", der wunderbarerweise auf der rechten Oderseite bekannter als auf der linken ist, erhalten.

Rebhühner.

Für den Jäger wie für den Feinschmecker ist jetzt eine schöne Zeit gekommen; denn die Jagd auf Rebhühner hat wieder begonnen. Das Rebhuhn oder Feldhuhn ist in Europa stark verbreitet. Es liebt die Ebene und nistet gern in Getreide- und Kartoffelfeldern. Auch am Waldesrand und auf sumpfigem Gelände ist es zu finden. Stets lebt es gesellig in größerer Anzahl, weshalb man in der Jägersprache von einem Volk Rebhühner spricht. Es ist für den Jäger ein sehr begehrtes Wild. Von jedem Volk sollten aber einige Stücke geschont werden, darunter hauptsächlich die älteren Weibchen, welche am fleißigsten Eier legen. Das junge Huhn liefert einen delikaten Braten; auch das jährige ist noch nicht zu verachten, wenn es gut zubereitet auf den Tisch kommt. Das alte dagegen hat ein zähes Fleisch, welches erst nach längerem Kochen weich wird; doch gibt es eine vorzügliche Suppe, die mit Einlage von Hülsenfrüchten allgemein geschätzt ist. Es ist nicht schwer, die jungen Hühner von den alten zu unterscheiden. Sie sind erstens kleiner und schmaler, dann haben ganz junge Rebhühner zitronengelbe, zarte Füße, die älteren orangegelbe, die alten graue, die ganz alten blauschwarze. Die jungen Tierchen sind ferner an den hellgrauen Schnäbeln zu erkennen, die sich sehr leicht brechen lassen. Je härter und je dunkler der Schnabel ist, je älter ist das Huhn. Ein weiteres Erkennungszeichen bietet die erste Schwungfeder der Flügelspitze, welche bei den jungen Tieren spitz, bei den alten abgerundet ist. Auch die graue Farbe des Kopfes ist ein Zeichen von Jugend bei Rebhühnern. Die Bereitung der Rebhühner bietet weniger Schwierigkeiten. Nach der sehr sauberen Vorbereitung umwickelt man die jungen Hühner mit Speckscheiben und Weinblättern, dämpft sie halb gar und bratet sie hierauf nach Entfernung der Speckhülle hellbraun. Die sehr wohlschmeckende Sauce kann mit saurer Sahne oder mit Wein noch verbessert werden. Der Feinschmecker liebt zu diesem köstlichen Braten ein Gericht neuen Sauerkohls, dem nach dem Weichschmoren ein Guß Champagner beigefügt wurde. Sehr gepriesen wird auch eine Pastete, mit Sauerkohl und Rebhühnerhälften gefüllt. Zu diesem Gericht, dem die Trüffel nicht fehlen dürfen, brauchen nicht ganz junge Hühner verwendet werden. Die ganz alten hebt man zu der Suppe auf, von der schon oben die Rede war. Und nun zum Schluß: Guten Appetit!

Von der Aviatik. Bei Flugvorführungen in Le Mans in Frankreich kletterte die schaulustige Menge auf einen Bahndamm. Der Stationsvorsteher kam nun auf die Idee, das dürre Gestrüpp des Bahndammes anzünden zu lassen, um die Leute zu vertreiben. Der Mann erreichte auch seinen Zweck, wäre aber von den mit Recht aufgebrachten Leuten fast gelyncht worden.

Liebich's Etablissement.

Telephon 1646.

Harry Walden

in seinem berühmten Schlager:

„Sein Herzensjunge"

Baudeville-Burleske in 2 Akten von Neidhardt u. Schanzer. Musik von Walter Kollo.

Außerdem: die brillanten

September-Spezialitäten:

Rawera Drahtseilkünstlerin.

Oscar Coppée's Holländerinnen Sang und Tanz der Niederlande.

Otto Hansen Chansonier.

Willy Hagedorn's neueste Schöpfung

Im Reiche der Nymphen.

Messters Kosmograph.

Viktoria-Theater (Simmenauer Garten).

„Beim Flirten erwischt"

Pantomime.

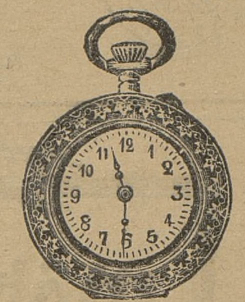
La Bèrat Lichtschauspiele.

Max Marzelli und die übrigen Spezialitäten

Traugesänge und Tafellieder fertigt die Kreisblatt-Druckerei Tauentzienstraße 94.

Zurückgekehrt Dr. Roth Tierarzt. 334

Taschen- und Zimmer-Uhren,



Gute Werke! Billige Preise!

Uhrketten, Goldwaren, Trauringe

nach Gewicht, gesetzlich gestempelt

E. Hartmann

(vereid. Sachverständ.), Schmiedebrücke Nr. 68, **Ecke Ring.** 289

Offene Beine und Rheumatismus

behandeln erfolgreich

Geschw. Heinrich

Krankenpflegerinnen 30 Jahre im Beruf

Breslau, Neudorfstraße 61.

Vorzügl. Dankschreiben und Atteste.

Auswärtige billige Pension. Möglichst vorherige Anmeldung. 327

Farben — Lacke Bronzen

in allen Farben und Schattierungen sowie

Malutensilien

empfiehlt 61

Wilh. Bergmann

Breslau I, Hummerei Nr. 11

Gegr. 1871. — Fernspr. 21.

Geometrische Arbeiten

Messungen, Schlageinteilungen, Nivellements aller Art, Flächenberechnungen, Drainage-, Chaussee-, Wege-, Vorfluts- etc. Projekte nebst Kostenanschlägen, Kopieren von Plänen usw. werden korrekt ausgeführt durch 336

R. Lippert

Geometer in Klein-Tschansch.

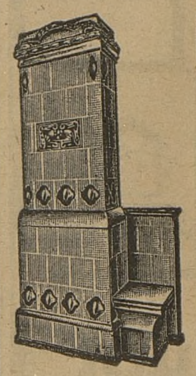
Telephon 9013. Telephon 9013.

Fritz Witschel

Steinsetzmeister und Tiefbauunternehmer

Breslau V, Opitzstrasse 43.

Uebernahme von Ausführung aller Straßen-, Hof- und Bürgersteigbefestigung mit und ohne Materiallieferung. 282



Bruno Roder

Ofenbaugeschäft Gross-Mochbern

empfiehlt

Beguss-Kachelöfen, moderne Schamotteöfen, Kochmaschinen, u. transportable Heizöfen.

Ausführung sämtlicher Reparaturarbeiten zu billigsten Preisen. 318

Soweit Vorrat

ff. Toilette-Seifen, gemischte zurückgef. Seifen, pr Pfd. 45 Pf, bei 25 Pfd. = 10 Mk. 50 Pf. frei **Emballage** offeriert 321

Parfümerie u. Seifenfabrik Ferdinand Lauterbach

Breslau X, Vorderbleiche 3.

Grosses Lager aller Arten Böttchergefäße.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt preisw. ausgeführt.

P. Simmon

Böttchermeister 319

Altbüßerstraße 57.

Steuerzettel sind zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang Februar 1911: 3

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	1052	Millionen Mk.
Bankvermögen	370	„ „
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	5-5	„ „
Bisher gewährte Dividenden	276	„ „

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. **Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit Weltpolice**

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Bank:

Fritz Hugo Schulze, Breslau V, Telegraphenstr. 2 am Museumsplatz

Wilhelm Prins, Breslau II, Gustav-Freytagstr. 21 am Hauptbahnhof

---

Verantwortlich für Redaktion: Geschäftsführer Edmund Koczorowski, Breslau.
Verantwortlich für Druck und Verlag: Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H., in Breslau.